



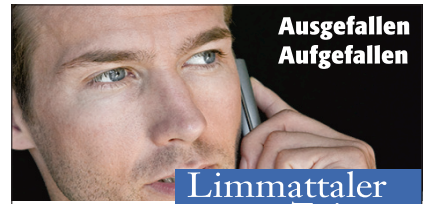
Oberengstringen **Peter Bichsel** fasziniert
Otti Bolz las aus Büchern des bekannten Schriftstellers. **Seite 16**



Bergdietikon **Eine Malerin**, die gerne experimentiert
Alena Müller aus Urdorf stellt in Bergdietikon aus. **Seite 18**

Zürich **Stauschwerpunkt trotz Westumfahrung**
Auf dem Autobahnnetz hat es keine Entlastung gegeben. **Seite 21**

LIZ LIMMATTAL



Ausgefallen Aufgefallen

Limmattaler Zeitung

Ist Ihnen etwas aufgefallen, haben Sie etwas gesehen, gehört? Kennen Sie die Geschichte, die noch nicht geschrieben wurde?

Schreiben Sie uns!

redaktion@limmattalerzeitung.ch

Ein Buch im richtigen Moment

Erica Brühlmann-Jecklins neustes Werk befasst sich mit einer aussergewöhnlichen Frau

Aus unzähligen Gesprächen zwischen der Psychoanalytikerin Ruth C. Cohn und der Schlieremer Autorin Erica Brühlmann-Jecklin ist ein eindrückliches Buch entstanden. Erschienen ist es zwar zehn Jahre später als geplant, aber doch genau zur richtigen Zeit.

BETTINA HAMILTON-IRVINE

Dass die Gespräche mit Ruth C. Cohn aussergewöhnlich werden würden, realisierte Erica Brühlmann-Jecklin schon bei der ersten Begegnung Ende der 1980er-Jahre. «Was mich sehr beeindruckt hat, war, dass sie mich sofort in ein Gespräch über Euthanasie verwickelt hat», erzählt die Schlieremer Autorin und Liedermacherin. «Sie fragte mich geradeheraus: Würdest du mir die letzte Pille geben?»

Erica Brühlmann-Jecklin lacht, wenn sie an den Moment zurückdenkt, der so gut die eigenwillige, direkte und unerschrockene Art der um fast 40 Jahre älteren Ruth Cohn wiedergibt. «Ich habe ihr geantwortet, dass ich nichts gegen Euthanasie habe», sagt sie: «Aber ich würde nicht diejenige Person sein wollen, die eine Pille verabreicht.» Damals sei ihr klar geworden, erzählt die heute 61-jährige Erica Brühlmann-Jecklin, dass ihr lebhaft Diskussions bevorstün-

den, in denen ihr Gegenüber seine Meinung konsequent vertreten würde. «Ruth Cohn war sehr gradlinig. Das gefiel mir an ihr», sagt Erica Brühlmann-Jecklin, die selber als konsequente Person gilt.

Liebe als zentraler Wert

Doch das ist nicht die einzige Gemeinsamkeit zwischen den beiden Frauen. Ruth Cohn, die 1933 als deutsch-jüdische Studentin vor den Nazis in die Schweiz floh und im Januar dieses Jahres im 98. Lebensjahr verstarb, war eine bekannte Psychoanalytikerin. Sie hatte das Kommunikationsmodell der «Themenzentrierten Interaktion» begründet und war «eine der letzten grossen humanistischen Psychologinnen», wie Erica Brühlmann-Jecklin sagt, die selber als Psychotherapeutin tätig ist.

Damit hören die Parallelen jedoch noch nicht auf: Auch die Liebe zur Lyrik und zur Literatur und das Interesse an medizinischen, theologischen und pädagogischen Themen verband die beiden Frauen. Vor allem aber kann sich die Schlieremer Autorin bis ins Letzte mit Ruth Cohns wichtigsten Werten der Lebenserhaltung und Liebe identifizieren. «Hier stimmen wir absolut überein», sagt sie: «Auch ich versuche, mich bei Schwierigem von der Liebe leiten zu lassen.»



DIE AUTORIN Erica Brühlmann-Jecklin lebt in Schlieren. BHI

So erstaunt es nicht, dass die beiden sofort einen Draht zueinander fanden. Und es erstaunt auch nicht, dass Ruth Cohn sich wünschte, Erica Brühlmann-Jecklin solle das Buch über ihre Gedanken zum Leben schreiben, obwohl der Verlag dafür Schriftsteller Lukas Hartmann vorgeschlagen hatte. «Ich denke, sie schätzte es, dass wir uns auch auf der fachlichen Ebene verstanden haben», sagt Erica Brühlmann-Jecklin: «Eine solche Kongruenz ist immer schön.»

«Das ist so»

Schön zu lesen sind aber gerade auch die Gespräche, bei denen die beiden Frauen nicht einer Meinung waren – wie zum Beispiel, als sie über aktuelle Probleme und deren Bewälti-

gung diskutieren. Da stellt Ruth Cohn fest, dass man anstelle eines luxuriösen Lebensstils «primitiv im Sinne von Wärme, Kälte, Essen, Bildung» leben müsste, um das Ernährungsproblem zu lösen. «Bist du sicher?», fragt Erica Brühlmann-Jecklin, worauf Ruth Cohn antwortet: «Nein! Sicher bin ich bei nichts, was ich heute sage.» Nur kurz darauf stellt sie dann jedoch die These auf, dass weltweit die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, grösser geworden sei. Auf Erica Brühlmann-Jecklins Frage: «Das glaubst du?» antwortet sie diesmal mit einem bestimmten: «Das ist so.»

Plötzlich entschied sie anders

In solchen Situationen habe sie sich in «höflicher Zurückhaltung geübt», sagt Erica Brühlmann-Jecklin lächelnd. «Ruth Cohn war wohl etwas optimistischer als ich», meint sie. Doch habe sie manchmal auch ziemlich eigensinnig sein können.

Durch die Zusammenarbeit und die vielen Begegnungen entwickelte sich zwischen den beiden Frauen eine vertrauensvolle Beziehung, die «durchaus freundschaftliche Aspekte» hatte, wie Erica Brühlmann-Jecklin sagt. Oftmals habe sie in Ruth Cohns einfachem Haus im Hasliberg übernachtet. «Sie hat es verstanden, alle so zu behandeln, als

seien sie unglaublich wichtig.» Herauskommen sollen hätte das Buch, welches in thematische Kapitel unterteilt ist und nebst den Gesprächen auch von bekannten Persönlichkeiten verfasste Nachrufe beinhaltet, eigentlich schon vor über zehn Jahren. 1999 hatte Ruth Cohn bereits 95 Prozent des Manuskripts autorisiert, als sie nach Düsseldorf umzog. Aufgrund der Distanz entschied sie plötzlich, auf die Herausgabe des Buches verzichten zu wollen.

«Sogar noch richtiger»

Für Erica Brühlmann-Jecklin war dies eine Enttäuschung. Doch sie akzeptierte den Entschluss. Dieses Jahr nun, nach Ruth Cohns Tod, liess sie die Situation juristisch abklären und holte bei Menschen, die der Psychoanalytikerin nahe gestanden hatten, Rat ein, bevor sie sich entschloss, das Buch zu veröffentlichen. «Ich denke, der Moment war jetzt sogar noch richtiger», sagt sie. Das Buch sei nun auch eine Würdigung der Psychoanalytikerin – und eine Hommage an eine grosse Denkerin und unabhängige Persönlichkeit mit Rückgrat.

«Das Mögliche tun. Ruth C. Cohn: Gespräche und Begegnungen» von Erica Brühlmann-Jecklin ist im Zytlogge-Verlag erschienen.

Gleich zwei Uitiker mit 34 Punkten

Yves Millers Abschied vom Knabenschiessen

Es bleibt beim zweifachen Sieg: Der Weininger Yves Miller (17), Schützenkönig am Knabenschiessen 2006 und 2009, kann seinen Titel in diesem Jahr nicht verteidigen: Am Wochenende schoss Miller bei seiner letzten Teilnahme am Traditionsanlass im Albisgütli 28 Punkte. Die Qualifikation für den Ausstich heute Montag blieb ihm damit klar verwehrt – und auch die Möglichkeit, als bisher Erster in der langen Geschichte des Knabenschiessens dreimal Schützenkönig zu werden.

Fest steht, dass der heutige Ausstich von mindestens zwei Teilnehmern bestritten wird. Bis Sonntagabend gab es zwei Schützen, die das Maximum von 35 Punkten erreicht haben: Robin Huber (Waltalingen) und Jason Studerus (Herrliberg). Heute Montag kann noch zwischen 8 und 10 Uhr geschossen werden.

In der Gruppe der 34er-Schützen finden sich mit den 17-jährigen Markus Rumbeli und Bastian Fegerl gleich zwei Uitiker. 33 Punkte schossen aus dem Bezirk Dietikon bisher Andreas Zingg (Birmensdorf) und Robin Wülser (Urdorf). Beste Limmattaler Mädchen sind mit 32 Punkten Nadine Tobler (Oetwil), Tamara Gini (Oberengstringen) und Flaviana Dind (Dietikon). (WI)

Ein Herbstfest für alle Kürbisfans

Traditionelles Kürbisfest auf dem Stalder-Hof in Aesch

CHRISTIAN MURER

Auf dem Aebi-Gefährt und auf dem Rapid sowie in der Tenne der Bauernfamilie Stalder leuchten die «grössten Beeren der Welt» – die Kürbisse. Da gibt es kurze und lange, dicke und dünne, grosse und kleine, bauchige und platte, einfarbige und bunte, glatte und wulstige, gestreifte, gezackte, gefleckte, gepunktete und gesprenkelte. Jeder für sich allein ist schon ein kleines Kunstwerk – alle zusammen ein Erlebnis. Als Zierkürbisse schmücken sie Hauseingänge und Wohnungen – als Speisekürbisse halten sie immer mehr Einzug in die gepflegte Küche.

Bereits zum zwölften Mal hat die Aescher Bauernfamilie Monika und Markus Stalder am vergangenen Wochenende zum Kürbisfest eingeladen. Dazu meint die Bäuerin Stalder: «Wir haben etwa 120 bis 150 verschiedene Sorten und gegen zweitausend Kürbisse, die wir ausstellen und verkaufen. Und für uns alle ist es zugleich das Erntedankfest», ergänzt Monika Stalder. Aus allen Himmelsrichtungen sind in-

zwischen die Gäste eingetroffen und lassen sich vom Angebot an Kürbisgerichten verwöhnen. Bauer Markus Stalder und Koch Markus Schüpfer mit den beiden Söhnen Manuel und Fabian sorgen fürs leibliche Wohl und servieren eine schmackhafte Kürbissuppe, die goldene Kürbisrösti mit Kaninchenragout oder den feinen Kürbis-Gratin. Tochter Stefanie Stalder ist für den Ausschank der Getränke verantwortlich, Sohn Andreas und seine Freundin Mara Fleischli behalten den Überblick.

Am langen Tisch vor der Tenne sitzen ferner Marlies und Edi Wüthrich aus Aesch und geniessen mit Freunden den herrlich-warmen Herbsttag: «Für uns ist dieses Kürbisfest bei Stalders jedes Jahr ein Muss.» Auch Jeannette Martinez aus Mutschellen ist es mit ihrer Familie sichtlich wohl auf der Eggweid. «Für mich ist die Kürbiszeit der Beginn des Herbstes. Anhand der Kürbisse sehe ich jeweils, wie der Sommer gelaufen ist», betont Jeannette Martinez. Zudem könne sie relativ günstig gute Gerichte zubereiten.



FARBENPRÄCHTIG Auf dem Hof der Familie Stalder gibt es Kürbisse in allen Variationen. CHRISTIAN MURER